Die Eröffnung des Hygiene-Museums

Lingners Werk vollendet

Der Festakt

Dresden, 16. Mai.

Schon das Wetter zeigte sich der Eröffnungsfeier des Hygienemuseums, die heute 11 Uhr vormittags stattfand, günstig. Sonnenschein überstrahlte zeitweise das buntbewegte Bild des Ausstellungsgeländes. Ueberall wehende Fahnen und Flaggen in den Landes-, Stadt- und Reichsfarben. Welch regen Anteil auch die Dresdner Bevölkerung an der Eröffnung nimmt, zeigte sich in der tausendköpfigen Menge, die die Straßen um das Gelände des Hygiene-Museums und der Ausstellung bevölkern. — Die festlich geschmückte, in ihrem architektonischen Ausbau sehr wirkungsvolle Halle, in der die Eröffnungsfeier stattfand, faßte etwa 500 Personen. — Das Orchester des Mozartvereins zu Dresden brachte in vollendeter Weise die Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn-Bartholdy zu Gehör. Frau Claire Born von der Staatsoper sang Schuberts eindrucksstarke Komposition „Die Allmacht". — Der Vorsitzende des Vorstandes des Deutschen Hygiene-Museums

Oberbürgermeister Dr. Blüher

ergriff dann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Am heutigen Tage, an dem wir das Haus für das Deutsche Hygiene-Museum einweihen, sind es hohe Gefühle heißen Dankes, die die Leitung und Verwaltung des Museums erfüllen. Unser Dank gilt in erster Linie Ihnen, die Sie hier erschienen sind, um mit uns die Feier der Einweihung zu begehen. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß alle Berufe und Stände, alle deutschen Länder und zahlreiche Auslandsstaaten ihre Vertreter gesandt haben. — Unser Dank gilt an zweiter Stelle allen den Stellen, die tatkräftig an dem Bau mitgearbeitet und mitgeholfen haben, insbesondere dem Direktor Dr. Seiring, dem der Vorstand beschlossen hat, den Titel Präsident zu verleihen.

Unser wärmster und innigster Dank aber muß am heutigen Tage einem Toten gelten. Er muß Karl August Lingner gelten, dem geistigen Vater unseres Museums. So vieles sich auch durch die Macht der Ereignisse der Zwischenzeit an den ursprünglichen Plänen Lingners zur Ausgestaltung des Museums geändert haben mag, eines ist geblieben, und dafür wissen wir ihm heißen und innigen Dank; das ist der Geist seiner Planung und das Ziel seiner Hoffnungen, das Ziel, das wir in die Formel fassen: die gesicherten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung in volkstümliche Formen zu gießen und sie den breiten Massen der Bevölkerung zugänglich zu machen. Dieses Ziel Lingners ist auch das unsrige noch heute.

So ist das Deutsche Hygiene-Museum zu einem Zentralinstitut für öffentliche Gesundheitspflege geworden, das deutsch in seinem Wesen, in seinem wissenschaftlichen Ernst, seinem eisernen Fleiße, seiner organisatorischen Beweglichkeit und seinem uneigennützigen Dienst an der gesamten Menschheit eine führende Rolle im internationalen Leben beanspruchen darf, ein Institut, an dem alle Kulturstaaten interessiert sind, deshalb aber auch ein Institut, das sich rühmen darf, ein hervorragendes Instrument deutscher Kulturpolitik auf der ganzen Erde zu sein.

Auf diesem Wege gehen unsere Pläne noch weiter. Die Leitung des Museums hat die Absicht, einen internationalen Gesundheitsdienst des Deutschen Hygiene-Museums einzurichten, der seine Zentrale im Museum hat und der ständige Vertretungen in allen Kulturstaaten besitzt. — Dr. Blüher schloß seine Ansprache, indem er den Tag der Einweihung als einen Tag deutscher Arbeit zum Wohle der Menschheit feierte.

Ministerpräsident Schieck

überbrachte die Glückwünsche der sächsischen Staatsregierung. Die Regierung schließe sich dem Dank an alle, die an dem Aufbau des Museums mitgearbeitet haben, an. Sie freue sich der dem geschäftsführenden Direktor des Museums, Herrn Präsident Dr. Seiring, soeben gewordenen Auszeichnung, und wolle ihrerseits der Würdigung und Anerkennung der bedeutsamen wissenschaftlichen Arbeit, die das Museum bisher schon geleistet hat, dadurch äußerlichen Ausdruck verleihen, daß sie den wissenschaftlichen Direktor, Herrn Dr. Vogel, hiermit zum „Professor" ernenne.

Der Ministerpräsident formulierte dann in markanten Sätzen die Aufgabe des Museums, die Gesundheit als den größten Reichtum des Menschen zu zeigen und vor den Schäden, die diesem kostbaren Gut zugefügt werden können, zu warnen, und schloß: „Wenn gerade in Sachsen dieses Museum geschaffen wurde und das sächsische Volk und die sächsische Regierung deshalb den heutigen Tag mit großer, stolzer Freude begehen, so deshalb, weil uns der Mann erstand, der mit der Intuition des Genies, mit unermüdlich schöpferischer Kraft und organisatorischer Meisterschaft die Notwendigkeit hygienischer Volksbelehrung erkannte und für ihre Verwirklichung arbeitete, und zum andern deshalb, weil die sächsische Bevölkerung infolge der bevölkerungspolitischen, geographischen und klimatischen Verhältnisse des Landes in besonderem Maße gesundheitsschädigenden Einflüssen ausgesetzt war und ist. Wie sich Sachsen immer in Treue zum Reiche gehalten hat, so erfüllen uns Gefühle aufrichtigster Dankbarkeit darüber, daß das Reich sich mit ganzer Kraft für die Erstehung des Hygiene-Museums in Dresden eingesetzt und durch seine Hilfe die Vollendung des Werkes ermöglicht hat.

Möchte von dem nun vollendeten Werke ein reicher Segen ausströmen für unser Sachsenland, für das deutsche Vaterland und weit über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus. Im Sinne der angedeuteten Gedankengänge soll das Deutsche Hygiene-Museum als Zentralinstitut für Volksgesundheitspflege sein ein Denkmal für Karl August Lingner, der eben schon mit Recht als der geistige Vater des Museums gefeiert wurde, ein Tempel der Gesundheit und der Lehre über und für die Gesundheitspflege, ein Sinnbild der notwendigen Synthese von wissenschaftlicher Forschung und praktischer Nutzanwendung ihrer Ergebnisse, der Synthese von Einzel- und Sozialhygiene und ein Sinnbild des Lebenswillens und der Lebenskraft des deutschen Volkes und seines Glaubens an sich selbst und seiner kulturellen Verbundenheit mit allen anderen Kulturvölkern in dem Streben nach Vervollkommnung der Menschheit.

Reichsminister Dr. Wirth

betonte die innige Verbundenheit des Reichsinnenministeriums mit dem Hygiene-Museum und verlas das folgende Handschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg:

„An den Vorstand des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden. — Der Leitung des Deutschen Hygiene-Museums und allen denen, die an der Vollendung des heute vor uns stehenden Werkes mitbewirkt haben, spreche ich für die vaterländische Arbeit, die hier geleistet worden ist, meine volle Anerkennung und meinen herzlichsten Dank aus. Mit hoher Befriedigung kann das Land Sachsen und die Stadt Dresden auf den stolzen Bau blicken, der dazu berufen ist, der Pflege unserer Volksgesundheit zu dienen. Wenn es manche Schwierigkeiten zu überwinden gab, bis das Werk gelungen war, so hat es mich besonders gefreut daß auch das Reich hier fördernd und helfend eingriff, denn die Arbeit des Deutschen Hygiene-Museums ist eine Angelegenheit der ganzen deutschen Nation. Möge von dieser Stelle reiche, schöpferische Arbeit ausgehen zum Segen für unser gesamtes Volk!

Meine aufrichtigsten Wünsche begleiten das Deutsche Hygiene-Museum in sein zukünftiges Wirken.

gez. von Hindenburg."

Dr. Wirth fuhr fort: Die Reichsregierung, in deren Namen ich hier noch besonders spreche, hat mich gleichfalls beauftragt, dem Deutschen Hygiene-Museum die herzlichsten Wünsche zu übermitteln und mit diesen Wünschen die Versicherung zu verbinden, daß sie auch in Zukunft nach besten Kräften die Bestrebungen des Museums zu fördern gedenkt. Das Deutsche Hygiene-Museum hat sich durchgesetzt, seine Bedeutung für die gesundheitliche Volkserziehung hat weit über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus in der ganzen Kulturwelt die Anerkennung gefunden, die es für seine Leistungen verdient. Allenthalben hat die Tätigkeit des Museums tiefe und dauernde Eindrücke hinterlassen und gezeigt, daß in Deutschland auch in der Zeit schwerster Not Pionierarbeit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und der gesundheitlichen Aufklärung geleistet worden ist. Die Beziehungen des Museums zum Auslande, die nahezu den ganzen Erdball umfassen, sind geeignet, nicht nur der deutschen Kultur, sondern auch der deutschen Wirtschaft zu dienen. „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag." Von dieser Stätte aus werden noch große Aufgaben zu lösen sein. Aber gerade in diesem seinem neuen Heim wird das Museum die in ihm wohnenden Kräfte erst voll entfalten können. Daß der Segen für unser geliebtes Vaterland und für die gesamte Menschheit nicht ausbleiben möge, ist unser aufrichtiger Wunsch.

Die Glückwünsche des Reichsrates überbrachte Staatssekretär Dr. Weismann. Er wies darauf hin, daß Reich und Länder schon seit 1911 mit den Arbeiten des Hygiene-Museums verbunden sind. Durch die grundlegenden Arbeiten Karl August Lingners in der Hygiene-Ausstellung 1911 habe das medizinische Wissen einen großen Aufstieg genommen. Auch der Völkerbund bringe dieser Internationalen Hygiene-Ausstellung großes Interesse entgegen. Zum Schluß sprach Dr. Weismann die Hoffnung aus, daß dem Hygiene-Museum ein stetiger und steigender Erfolg auch in Zukunft beschieden sein möge.

Im Namen des Reichstages ergriff Reichstagspräsident Löbe das Wort. Ausgehend von der allgemeinen Bedeutung der Hygiene, die wohl in keinem anderen Lande des Deutschen Reiches einen solchen Ausbau erfahren habe, wie ihn das Hygiene-Museum biete, ging er auf die Forderungen des Gesetzes des Mutterschutzes, des Arbeiterschutzes und andere sozialpolitische Gesetze ein, die in Verbindung mit der Hygiene im Reichstag zu beraten seien. Durch die größere Beachtung der hygienischen Forderungen sei schon heute erzielt worden, daß die jetzige Generation die allgemeine Lebensdauer etwa um 20 Jahre überschreite und daß die Säuglingssterblichkeit auf die Hälfte heruntergedrückt werden konnte. Die Ansprache des Präsidenten klang aus in dem Wunsche, daß die Früchte der Arbeit des Hygiene-Museums in Reich und Ländern der Ansporn zur Weiterarbeit sein mögen.

Für den Sächsischen Landtag sprach Landtagspräsident Weckel. Wenn schon eine Menge politischer Gratulanten erschienen seien, so wolle der Sächsische Landtag nicht fehlen. Für den Schutz der Arbeitskraft der Mitmenschen habe das Hygiene-Museum vorbildliche Arbeit geleistet; der Landtag habe die praktische und finanzielle Lösung dieser Frage zu regeln gehabt. Die enge Fühlungnahme des Landtags mit dem Hygiene-Museum, die schon durch die örtliche Nachbarschaft zum Ausdruck komme, biete die Gewähr, daß der Landtag auch fernerhin das Hygiene-Museum in jeder Beziehung unterstützen werde.

Für das Dresdner Stadtverordneten-Kollegium sprach der Vorsteher Dölitzsch. Es sei eine hohe, aber keine leichte Aufgabe für das Stadtverordneten-Kollegium gewesen, mitzuhelfen, das Erbe Lingners in einem würdigen Bau der Allgemeinheit zu erhalten. Eine Aufgabe, die in dieser Zeit der Not, inmitten einer ungeheuren Arbeitslosigkeit, fast unlösbar gewesen sei. Das Stadtparlament erhoffe von dem Museum Anregung und Bereicherung für die städtische Wohlfahrts- und Gesundheitspflege. Von der Einsicht aller Verantwortlichen muß für Stadt, Land und Reich, für die gesamte Menschheit erwartet werden, daß Wege beschritten werden, die eine Verwirklichung der Hygiene, der sozialen Hilfe und gesunder Lebensführung für alle Menschen gewährleisten.

Nun ertönte der Festreigen aus der Oper „Idomeneo" von W. A. Mozart. Den Abschluß der Feier bildete ein Hymnus, der eigens zur Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums von P. Dittrich gedichtet und von Otto Richter komponiert worden ist. — Ein Rundgang durch das Museum schloß sich an die Feier an.

Die Festsitzung im Rathaus

Ein eindrucksvolles Vorspiel zur Eröffnung des Hygiene-Museums bildete die Festsitzung, die, wie berichtet, am Donnerstagabend im Festsaal des Neuen Rathauses stattfand. Treppenhaus und Saal prangten im Scheine vieler hundert Kerzen. Das Rednerpult war mit frischem Grün geschmückt. Von den anwesenden Ehrengästen seien genannt: Reichsinnenminister Dr. Wirth, Reichstagspräsident Löbe, Ministerpräsident Schieck, Finanzminister Dr. Hedrich, Justizminister Dr. Mannsfeld, Innenminister Richter, Oberbürgermeister Dr. Blüher, Staatspräsident Baum (Weimar), Türkischer Botschafter Kemaleddin Sami Pascha, Ministerpräsident a. D. Dr. Bünger, Generalleutnant von Stülpnagel, Gesandter Exz. Dr. Ritter von Preger, Botschafter Krestinski für die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken und Dr. di Palma-Castiglione vom Internationalen Arbeitsamt Genf.

Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Vorstandsrates des Deutschen Hygiene-Museums, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Sudhoff. Er erinnerte daran, daß seit mehr als einem Menschenalter in Dresden hygienische Aufklärungsarbeit geleistet worden sei, vorbereitet und schließlich glänzend ins Licht gestellt durch einen genialen Erleuchter und Organisator in ausgewähltester Form: Paul August Lingner. Sudhoff dankte den geladenen Gästen für ihr Erscheinen und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Museum und seiner Leitung vergönnt sein möge, recht erfolgreich sich seinen großen volksgesundheitlichen und volksbeglückenden Aufgaben zu widmen.

Prof. Dr. Kreis, der Schöpfer des Museumsbaues, gedachte in erster Linie Lingners, der schon die Idee zu dem Neubau gegeben habe. Er dankte allen denen, die an dem Werke mitgearbeitet haben und konstatierte, daß der Bau ohne Unterbrechen der Arbeit und ohne jeden ernsten Unfall vollendet werden konnte. Dann übergab er den Schlüssel des Hauses an Direktor Dr. Seiring mit dem Wunsche, daß das Glück stets dem Deutschen Hygiene-Museum treu bleiben und sein Ruhm sich mehren möge.

Direktor Dr. Seiring

wies in seinem Vortrage „Das Deutsche Hygiene-Museum und sein Heim" zunächst darauf hin, daß mit der Errichtung des Neubaues ein Lieblingsgedanke Lingners erfüllt worden sei. Redner gab einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Museums, gedachte des Testaments Lingners, das die Leitung in Treue zu erfüllen bestrebt gewesen sei, um das Werk Lingners der Menschheit erhalten zu können. Noch sei das Ziel des Hygiene-Museums nicht erreicht. Redner dankte besonders der Stadt und den städtischen Kollegien dafür, daß sie den schönsten Platz in Dresden dem Museum eingeräumt hätten, er dankte der Jahresschau Deutscher Arbeit, daß sie für 1930 auf eine eigene Ausstellung zugunsten der Hygiene-Ausstellung verzichtet habe und schloß mit dem Wunsche, daß das Deutsche Hygiene-Museum, geboren aus Lingners Geiste, entstanden durch die Zusammenarbeit deutscher Wissenschaft, Technik und Tatkraft, sich weiter entwickeln möge zu einem Mutterhause der hygienischen Volksbelehrung zum Segen der Menschheit.

Die Reihe der Gratulanten

eröffnete namens der Medizinalverwaltung Ministerialrat Prof. Dr. Taute, der zugleich im Namen der übrigen Reichsbehörden sprach. Das Deutsche Hygiene-Museum sei Sammelpunkt und zugleich Ausgangspunkt der hygienischen Volksaufklärung, nicht nur im Deutschen Reiche, sondern der Welt überhaupt. — Den Gruß der preußischen Medizinal- und Gesundheitsverwaltung überbrachte Ministerialrat Mallwitz, indem er zugleich davon Kenntnis gab, daß der preuß. Wohlfahrtsminister dem Oberbürgermeister Dr. Blüher die silberne Staatsmedaille und den Herren Dr. Seiring und Straßhausen die bronzene Staatsmedaille verliehen habe. Einige weitere Mitarbeiter sind durch Verleihung einer Plakette ausgezeichnet worden. — Als alter Mitarbeiter Lingners und namens des sächsischen Landesgesundheitsamtes gab Präsident Geheimrat Dr. Weber der Hoffnung Ausdruck, daß sich in dem neuen Museum stets Fachleute und Laien, Mediziner, Verwaltungsbeamte, Künstler, Techniker und Arbeiter zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden möchten. — Für den Deutschen Städtetag überbrachte Gruß und Segenswunsch dessen Präsident Dr. Mulert, der auf die außerordentliche Bedeutung der Volksaufklärung für die Volksgesundheit hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Museum lebendige Arbeit hierfür leisten werde.

Der Rektor der Universität Leipzig, Geheimrat Prof. Dr. Falke, wies im Zusammenhang mit seinem Glückwunsch auf die enge Verbindung hin, die zwischen Wissenschaft und Hygiene stets bestanden habe. Auch das Hygiene-Museum sei durchaus auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. — Den Glückwunsch der Technischen Hochschule Dresden überbrachte Rektor Prof. Dr. Ludwig. Die Notwendigkeit eines hygienischen Unterrichtes an der Technischen Hochschule sei schon frühzeitig erkannt worden, seit langem besitze sie einen Lehrstuhl für Hygiene. Er gab ferner bekannt, daß Rektor und Senat beschlossen haben, den Direktor des Deutschen Hygiene-Museums Dr. Seiring zum Ehrensenator der Technischen Hochschule zu ernennen.

Direktor Wittke, der für den Reichsverband der Deutschen Industrie sprach, gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Deutsche Hygiene-Museum, das in einer schweren Zeit entstanden sei, das Wahrzeichen einer besseren Zeit werden möge.

Für die Schwester an der Isar, das Deutsche Museum in München, sprach Exzellenz Geheimrat Dr. v. Miller. Während das Deutsche Museum die Maschinen zeige, zeige und pflege das Deutsche Hygiene-Museum die wertvollste und beste Maschine, den Menschen. Das Deutsche Hygiene-Museum werde nicht nur den Ruhm gewinnen, daß es eines der schönsten und am meisten zu bewundernden Museen der Welt sei, sondern es werde auch durch seine Wirksamkeit sein großes Ziel erreichen. — Prof. Dr. Adam überbrachte Gruß und Glückwunsch des Reichsausschusses für Hygienische Volksbelehrung, während Prof. Rott die freundschaftlichen Beziehungen betonte, die die Arbeitsgemeinschaft der sozialhygienischen Reichsfachverbände seit zehn Jahren zum Deutschen Hygiene-Museum unterhalte. Jeder Mensch bedürfe zum Leben und Gedeihen eines Existenzminimums an Hygiene. Die soziale Hygiene habe die Aufgabe, dieses Minimum jedem Menschen zu garantieren. — Prof. Dr. Curschmann begrüßte für die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene die Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums, besonders deshalb, weil dadurch ein weiterer Schritt auf dem Wege der hygienischen Volksbelehrung getan sei.

Den Gruß und Glückwunsch der deutschen Aerzteschaft überbrachte Geheimrat Dr. Stauder. Die deutschen Aerzte würden

SLUB
Wir führen Wissen.